

Robert Shiller

Vom Segen der Finanzbranche

von Michael Rasch /16.11.2012

Das Image der Finanzbranche könnte derzeit kaum schlechter sein. Diese negative Wahrnehmung ist dem an der Universität Yale lehrenden amerikanischen Ökonomen Robert «Bob» Shiller ein Dorn im Auge.

Das Image könnte derzeit kaum schlechter sein: Bei dem Wort Finanzbranche denken viele nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre während der vielfältig ausgeprägten Krise vermutlich eher an ein Reich des Bösen als an etwaige segensreiche Wirkungen des Sektors. Diese negative Wahrnehmung war Robert «Bob» Shiller ein Dorn im Auge, was den an der Universität Yale lehrenden amerikanischen Ökonomen dazu veranlasste, mehr über «Finance and the good Society» nachzudenken. Das Ergebnis war unter anderen ein gleichnamiges Buch (deutsche Ausgabe: «Märkte für Menschen»), für das er bei einem Vortrag zum Thema beim Schweizerischen Institut für Auslandsforschung (Siaf) am Donnerstagabend in Zürich kräftig Werbung machte.

Wege zur «guten Gesellschaft»

Als bekennendem Anhänger von Präsident Obama würde man bei Shiller nicht sofort eine grosse Sympathie für Wall Street und «Big Money» vermuten. Doch der keynesianisch beeinflusste Ökonom erinnerte bei seinem Vortrag an der Universität Zürich nicht nur daran, dass das Finanzwesen einen grossen Beitrag zur Wohlfahrt einer Gesellschaft liefert, sondern dass der Weg zu einer «guten Gesellschaft» sogar über den Finanzsektor und dessen Innovationen führe.

Zwar dürfte manchem Beobachter der vergangenen Jahre bei dem Wort Finanzinnovationen angst und bange werden angesichts von Erfindungen wie den verschiedenen Arten von verbrieften Krediten oder mit bestimmten Werten oder Wertpapieren «gesicherten» Finanzprodukten, die der Investor Warren Buffett einst treffend als finanzielle Massenvernichtungswaffen bezeichnete. Doch Shiller erläuterte mit historischen und gegenwärtigen Beispielen die gute Seite des Finanzsektors und dessen positive Folgen für den Wohlstand der Menschen. So sei es durch die Erfindung der Aktiengesellschaften möglich geworden, die Risiken von unternehmerischen Ideen auf viele einzelne Investoren zu verteilen und das Haftungsrisiko zu eliminieren. Zur Diversifikation von Risiken habe zudem auch die Innovation der Anlagefonds beigetragen, da Investoren damit ihre Risiken erheblich reduzieren können.

Ideen für eine bessere Zukunft

Dies gelte auch für die Gegenwart, allein in den vergangenen zwei Jahren habe es zahlreiche erstaunliche Erfindungen im Finanzsektor gegeben, wie Shiller sagt. Als Beispiele nennt er sogenannte Benefit Corporations, die eine Mischung aus gewinnmaximierenden und nichtgewinnorientierten Unternehmen sind, sowie Social Impact Bonds (auch «Pay for Success Bonds» genannt), die nur dann eine Rendite abwerfen, wenn das vorher definierte soziale Ziel inklusive einer Reduktion von öffentlichen Ausgaben erreicht wird.

Er selbst hat ebenfalls etliche – allerdings zum Teil noch recht unausgegoren wirkende – Ideen für mögliche innovative Finanzprodukte. So sollte es für Anleger möglich sein, in das Bruttoinlandprodukt eines Landes zu investieren, es sollte Versicherungen gegen die Verschlechterung der Lebensqualität geben oder automatische Steuererhöhungen für Wohlhabende, sobald die Ungleichheit in einer Gesellschaft deutlich zunimmt.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.